

[s.n.]

Autor(en): **Sigg, Fredy**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 25

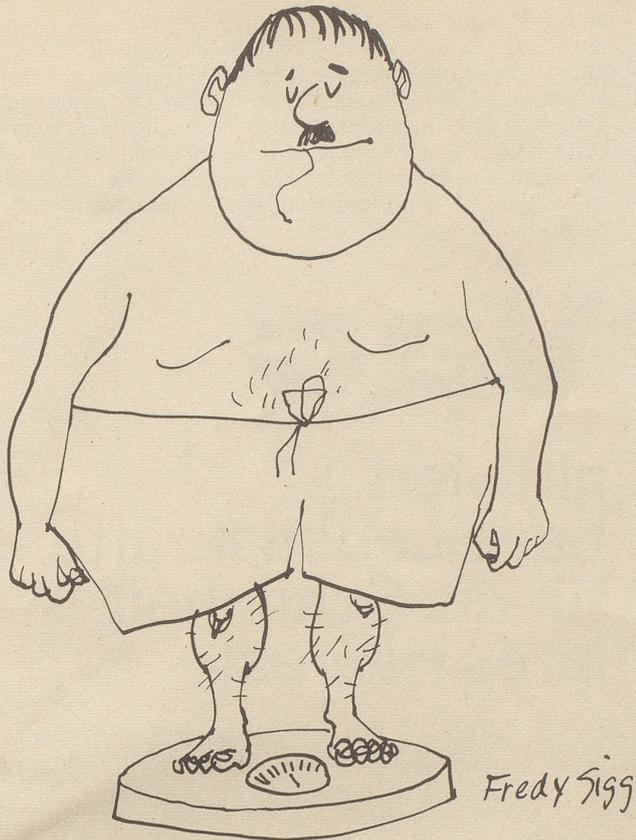
PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



gen den Biswind gespuckt hat. «Wer gut lebt», sagt unser Arzt, «verkürzt sich damit das Leben, das er doch so genießen möchte.» Jeden Morgen sollen wir «Satelliten der Bratpfanne» und «Opfer der Edelfresswelle» den Inhalt einer Schachtel Streichhölzer auf den Fußboden leeren und dann Holz um Holz aufheben. Sitzplätze in neuen Opernhäusern sollen nur noch 37 Zentimeter breit sein. Soll unsereiner, der kein «gastro-kultivierter» Mensch ist, vielleicht zwei Sitze je Aufführung ersteinen? Dies wiederum erinnert uns an den fetten Chesterton, der strahlend verkündete, er sei im Zuge aufgestanden und habe dadurch gleich zwei Damen Platz machen können. Oder an den «Pfannkuchen auf Beinen», der sich durch die Bus-Türe zwingt, worauf der Kondukteur zögernd fragt: «Nüt für unguet, aber wänd Si würllich ganz mit?» Die Versicherungs-Agenten seien auch nicht mehr scharf darauf, mit uns Risiko-Fallen Abschlüsse zu tätigen. Und den Hammerkomplex hängt uns Alma Mahler-Werfel an,

die über Theodor Däubler schreibt: «Kann eine solch ungliederte, ungeschlachtete («ungeschlachte» hätte gereicht) Fettmasse einen Genius umschließen? Aus solchem Fettwanst kann keine reine Seele tönen.» Mir armem Zürcher und Pykniker-typus (das ist ein Fachausdruck für Profi-Kummerspeckler und Güggelifriedhöfler; der Anklang an Picknick ist ein Zufall) blieb nach dieser Lektüre nur noch das Mel-den auf dieses Inserat: «Verkäufer gesucht mit guten Umgangsformen.» Leider war's ein Druckfehler: auf Umgangsformen hatte man Wert gelegt. So rolle ich denn weiterhin gottergeben mit Taille 110 durch Zürich, zwängte mich kürzlich sogar ins Schauspielhaus, wo aber nicht das «Schloß in Schweden» gegeben wurde, sondern «was Klas-sisches von Joethe». Uebrigens: Ein Mädchen saß einst einsam in einem Boot, das «Götz von Berli-chingen» hieß. Das Mädchen war zwar nicht dick, wünschte aber trotzdem in Ruhe gelassen zu werden.



Seit Jahrhunderten

gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St.Gallen

Kenner fahren

DKW!

Stechkontakte

Wer sich ein Denkmal setzen will, soll nicht zu lange beim Sockel verweilen.

Die großzügigsten Architekten bauen in Schrebergärten.

Das Bindeglied zwischen Botanik und Geologie heißt Kompost.

Auch im Ehehafnen läßt sich ohne Widerhaken nicht ankern.

Traktandenlisten führen zu keinen Revolutionen – höchstens zu Reso-lutionen.

Der dreidimensionale Zeitungsumbruch ist dem Altstoffhändler vor-behalten.

Auch die Gerechtigkeit muß Dol-metscher haben.

Im Zeitalter der Zugaben findet das Dutzend im Dezimalsystem Platz.

Berufswunsch der Kaulquappe: ein Froschmann zu werden.

Die Abwertung der Flüsse und Seen führt zur Aufwertung der Wasser-scheuen.

Kurzatmige Sätze bringt man mit Kommas zum Husten.

Wer im Kalauer fährt, muß vier-spännig fahren.

Kein Konkurs gibt dem Neureichen das Adelsprädikat.

Walter Vollenweider

Erlauschtes

In einem Tea-Room sitzen eine Sie und ein Er beisammen und unterhalten sich über Musik. Im Laufe der Unterhaltung sagt sie zu ihm: «Du Jonny, i chann besser Klavierschpile als Du. Du häsch für di Ungarisch Rapsodi e halb Schtund, und i nu füfzä Minute.» HZ

Stilblüte

Aus der Fußball-Reportage Schweiz-Belgien:

«So wie er eingefädelt wurde, ist er nicht genäht worden, denn er ist im Sande verlaufen.»

Erlauscht von H Ae



Hochkonjunktur

So geschehen

im Gemeindewald von Kaiseraugst. Eines Abends zur Dämmerstunde sieht der Staatsbannwart auf seinem Kontrollgang ein Auto gut getarnt am Wege stehen. Bald merkt er, daß hier ein Liebespaar sein Schäferstündchen hält. Dem überraschten Paar wird klar gemacht, daß es sich gegen das Fahrverbot im Wald verstoßen habe. Um die Personalien befragt gerät man in Verlegenheit. Der Fahrer will nicht ins Gerede kommen und fleht um Gnade. Der Bannwart hat kein Herz aus Stein und erinnert sich der Vorschrift, wonach die Holzkäufer vom obrigkeitlichen Verbot enthoben sind. Er bietet dem reuigen Sünder ein Klafter Tannenholz zum Kaufe an. Erleichtert willigt dieser in den Handel ein, obschon er als Besitzer einer Oelheizung die Tannenrugel kaum verwenden kann.



Mit der Geschichte ist es wie mit der Fleischpastete: Man darf nicht zusehen, wie sie gemacht wird!

Aldous Huxley



...und bestätige die Bestellung von 12 Wagons...*

*solche Geschäfte nur mit HERMES